

# Konzeption



Evangelischer Kindergarten  
Goethestraße 16  
53783 Eitorf  
Telefon: 02243 / 2430  
E-Mail: [kiga@ev-kirche-eitorf.de](mailto:kiga@ev-kirche-eitorf.de)

## Grußwort des Trägers

Segne dieses Kind und hilf uns, ihm zu helfen,  
dass es reden lernt mit seinen eigenen Lippen:  
von den Freuden und Sorgen, von den Fragen der Menschen,  
von den Wundern des Lebens und dem Wort der Verheißung.

Segne dieses Kind und hilf uns, ihm zu helfen,  
dass es gehen lernt mit seinen eigenen Füßen:  
auf den Straßen der Erde, auf den mühsamen Treppen,  
auf den Wegen des Friedens in das Land der Verheißung.

Segne dieses Kind und hilf uns, ihm zu helfen,  
dass es lieben lernt mit seinem ganzen Herzen.

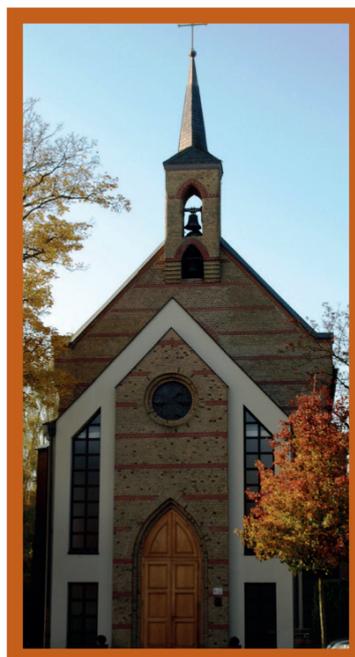
(Auszug aus einem Lied von Lothar Zenetti)

Als Vertreterin des Trägers des evangelischen Kindergartens danke ich der Kindergartenleiterin und allen Mitarbeiterinnen für ihr Engagement.

Wir sehen unsere Kindergartenkinder als Teil unserer Gemeinde, für die wir alle mitverantwortlich sind. Unsere Begleitung beginnt mit der Taufe, ist aber nicht nur an Kindern orientiert, die getauft sind. In der Gewissheit, dass Gott die Menschen liebt, wollen wir anderen Kulturen und Weltanschauungen mit Toleranz begegnen.

Wir freuen uns, mit einem Team zusammen zu arbeiten, das in der Vermittlung von Werten, Vertrauen und Geborgenheit den wesentlichen Bestandteil seiner Arbeit sieht.

### **Krimhild Pulwey-Langerbeins, Pfarrerin**



# Vorwort

Liebe Eltern, liebe Erziehungsberechtigte,

„Jede Reise beginnt mit dem ersten Schritt.“

Wir freuen uns, dass Sie sich für unsere Arbeit interessieren. Der gesetzliche Rahmen für diese Arbeit wird im Kinderbildungsgesetz „KiBiz“ beschrieben. Sie umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

Mit der vorliegenden Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit, ihre Organisation und den Tagesablauf geben. Für Ihr Kind ist die Zusammenarbeit von Eltern und Erzieher/-innen nötig. Unsere Konzeption soll Ihnen helfen, die hinter unserer Arbeit stehenden Grundsätze zu verstehen und uns soweit wie möglich zum Wohl Ihres Kindes zu unterstützen.

Wir haben in unserem teiloffenen Kindergarten die Voraussetzungen für eine positive Entwicklung des Kindes geschaffen, in dem wir bei der Planung unserer Themen offen sind für die Bedürfnisse der Kinder, aber auch durch konkrete Beobachtungen individuelle Förderung anbieten.

**Jedes Kind hat das Recht  
zu lernen,  
zu spielen,  
zu lachen,  
zu träumen,  
anderer Ansicht zu sein,  
vorwärts zu kommen  
und sich zu verwirklichen.  
(HALL-DENIS-REPORT)**

Wir möchten mit Ihnen und Ihrem Kind ein Stück des Erziehungsweges vertrauensvoll gemeinsam gehen.

Ihr Kindergartenteam des evangelischen Kindergartens Eitorf

## Wir stellen uns vor



von links vordere Reihe: Jessika Martens (Gruppenleiterin, gelbe Gruppe), Eugenie Maar (Leiterin Kindergarten), Irina Rempel (Kinderpflegerin grüne Gruppe)  
von links hintere Reihe: Anne Trost (Alltagshelferin), Martina Patzke-Quadt (Erzieherin, gelbe Gruppe), Svenja Gabriel (Gruppenleiterin, grüne Gruppe), Michaela Peglow (Erzieherin, gelbe Gruppe), Mascha Dorweiler (Erzieherin, blaue Gruppe), Mechthild Vogt (Gruppenleiterin blaue Gruppe)

# Inhaltsverzeichnis

	<b>Seite</b>
Grußwort des Träger	2
Vorwort	3
Das Team stellt sich vor	4
Inhaltsverzeichnis	5
1. Unsere Rahmenbedingungen	6
2. Unser Leitbild	8
3. Partizipation	9
4. Beschwerdemanagement	9
5. Wie bildet sich Ihr Kind bei uns? - Schwerpunkte unserer Arbeit-Die 10 Bildungsbereiche	11
6. Die Eingewöhnungszeit	12
7. Unser religionspädagogischer Ansatz	12
8. Bewegungserziehung und Motorik	13
9. Das Freispiel	14
10. Natur und Umwelt	14
11. Projektarbeit und situativer Ansatz	15
12. Vorbereitung auf die Schule	16
13. Sprachförderung	17
14. Kreativität im Kindergarten	17
15. Essen im Kindergarten	18
16. Medienerziehung	19
17. Sexualpädagogik	19
18. Musik im Kindergarten	20
19. Ein Tagesablauf in unserem Kindergarten	20
20. Ein wichtiges Thema: Kinder unter 3 Jahren	20
20.1 Die Eingewöhnungsphase	20
20.2 Raumsituation und Materialien	21
20.3 Altersmischung als Chance zur Integration der Kleinsten	21
20.4 Die Bedeutung von Ruhe, Rückzug und Pflege	22
20.5 Das haben Sie davon: Vorteile der Aufnahme von Kindern unter 3 Jahren in die Kindertagesstätte (U3)	23
21. Unsere Bildungsdokumentation	24
22. Die Zusammenarbeit mit den Eltern	24
23. Unsere Öffentlichkeitsarbeit	25
24. Qualitätsmanagement in unserer Einrichtung Qualitätssicherung, Fortbildungen der Mitarbeiterinnen und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	26
25. Kindeswohlgefährdung	27
27. Quellenangaben	27
28. Impressum	28

# 1. Unsere Rahmenbedingungen

In unserer Einrichtung können zur Zeit 70 Kinder betreut werden, davon 64 im Alter von 3 bis 6 Jahren und 6 Kinder ab 2 Jahren.

Unsere Öffnungszeiten:

Für Kinder mit 35 Wochenstunden Betreuungszeit 7.00 bis 14.00 Uhr

Für Kinder mit 45 Wochenstunden Betreuungszeit 7.00 bis 16.00 Uhr

Welche Betreuungszeiten angeboten werden, wird durch jährliche Bedarfsbefragung der Eltern in Abstimmung mit dem Träger der Einrichtung, der evangelischen Kirchengemeinde Eitorf, bestimmt. Je nach freien Plätzen können die Eltern aus den genannten Wochenstundenbudgets wählen. Dies wird im Anmeldegespräch mit der Leiterin geklärt.

Die Kinder, die in unserer Einrichtung angemeldet sind, werden in drei Gruppen betreut, die wir nach Farben benannt haben.



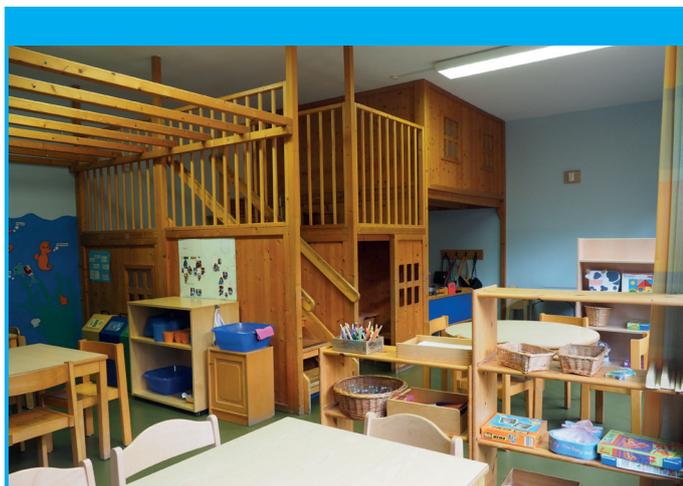
## Die grüne Gruppe

mit 25 Plätzen für Kinder von 3 bis 6 Jahren. In diesen Gruppenräumen liegt der Schwerpunkt auf dem Kreativbereich mit Malen, Kleben und Schneiden sowie Gestalten mit verschiedensten Materialien. Es gibt einen Rollenspielbereich, der in zwei Ebenen eines großen Spielhauses eingebunden ist. Der Nebenraum kann variabel genutzt werden, z.B. zum Werken, Konstruieren oder für Kreativangebote.



## Die gelbe Gruppe

mit 25 Plätzen für Kinder von 3 bis 6 Jahren. In diesem Gruppenraum liegt der Schwerpunkt auf Bauen, Konstruieren sowie Regel- und Tischspielen. Es gibt auch einen kleinen Maltisch. Im Nebenraum der gelben Gruppe laden eine Kletterwand und ein Bällebad zur Bewegung ein.



## Die blaue Gruppe

mit 14 Plätzen für Kinder von 3 bis 6 Jahren sowie 6 Plätzen für Kinder ab 2 Jahren. Diese Gruppe befindet sich in der unteren Ebene. Im Hauptraum der Gruppe und in der Hochebene gibt es einen Kaufladen, eine Puppenwohnung, einen Baubereich und Tische: zum Essen, Kreativ sein für Tisch- und Gesellschaftsspiele.

Im Nebenraum der Gruppe gibt es einen großen Bauteppich für Bahnen, ein Spiegelzelt und ein Sofa mit Bücherregal für gemütliche Leserunden. Gegenüber der blauen Gruppe liegt der Ruheraum, der für die Kleingruppenutzung bzw. zum Schlafen für die U3-Kinder dient.

Weiterhin gehört eine **Turnhalle** zum Kindergarten, in der die wöchentliche Bewegungserziehung der Gruppen stattfindet. Hier können die Kinder im Freispiel nach Absprache in Kleingruppen allein spielen. Es gibt verschiedene Turn- und Psychomotorikmaterialien, die genutzt werden können.



Im Flurbereich oben gibt es eine Kletterwand sowie verschiedene Fahrzeuge mit unterschiedlichen Ansprüchen an die Fähigkeiten der Kinder. Auch den unteren Flurbereich können die Kinder zur Bewegung nutzen.

Der **Personalraum** dient den Mitarbeiterinnen als Ort für Dienstbesprechungen und Vorbereitungszeiten. Ebenso führen wir hier die ausführlichen Gespräche mit Eltern und anderen Kooperationspartnern. In Kleingruppen kann der Raum für intensive Förderung z. B. durch Therapeuten genutzt werden.



Im **NEUEN RAUM** im Gebäude neben dem Kindergarten haben wir die Möglichkeit, mit Kleingruppen von Kindern intensiv und ungestört zu arbeiten, z.B. beim Vorschulkindertreff, bei der Förderung durch Therapeuten oder für Elterngespräche.



Das Außengelände des Kindergartens bietet vielfältige Spiel- und Erfahrungsbereiche:

- Sandbereich mit Matschanlage
- Vogelnechtschaukel
- Spielhäuschen aus Holz
- Rutsche auf dem Hügel mit Klettersteinen
- Klettergerüst
- Verschiedene Rückzugsmöglichkeiten
- Motorrad mit Beiwagen-Wippe

Verschiedene Fahrzeuge können auf dem gepflasterten Hofbereich genutzt werden. Dort ist auch großflächiges Malen mit Kreide, Stelzenlaufen und Fußball spielen möglich. Am Gebäude ist eine Maltafel angebracht sowie ein Basketballkorb in kindgerechter Höhe.



## 2. Unser Leitbild

### Das Kind

Wir sehen jedes Kind als einzigartige Persönlichkeit, die mit allen Anlagen ausgestattet ist. Wir unterstützen sie dabei, diese zu entwickeln.

Kinder haben Bedürfnisse und eigene Zeiträume, in denen sich bestimmte Fähigkeiten entwickeln. Wir geben ihnen Zeit und Raum dafür.

Kinder haben Rechte und lernen entsprechend ihrem Entwicklungsstand selbst Entscheidungen zu treffen, Nein zu sagen und sich selbst zu organisieren. Wir ermöglichen Kindern, ihren Gefühlen Ausdruck zu geben.

Kinder haben eigene Ideen und Vorstellungen. Wir ermutigen sie dazu, diese mitzuteilen und umzusetzen.



### Der Kindergarten

Wir arbeiten nach dem teiloffenen Konzept, das bedeutet, in unserer Einrichtung sind die Kinder den drei Stammgruppen (gelb, grün, blau) zugeordnet. Kinder und Eltern haben so eine Orientierung, da sie sich an ihre festen Bezugspersonen wenden können.

Das Leben im teiloffenen Kindergarten findet jedoch nicht nur in den Stammgruppen statt. Während des Freispiels haben alle Kinder die Möglichkeit, die Gruppenräume nach Absprache mit den Erzieherinnen zu wechseln und alle Spielbereiche nach ihren Bedürfnissen zu nutzen.

### Die Eltern

Wir verstehen die Eltern als unsere wichtigsten Partner, die wir genau wie ihre Kinder so annehmen, wie sie sind. Die Zusammenarbeit mit ihnen ist die Grundlage für unsere familienergänzende Arbeit.

### Das Team

Wir sind ein engagiertes und motiviertes Team und bieten ein Konzept, das auf die Bedürfnisse der Kinder und ihrer Familien zugeschnitten ist. Unsere Stärken sind Religionspädagogik, Kreativität, Naturerfahrungen, Sprachförderung, Bewegungserziehung/ Psychomotorik, Entspannungs-pädagogik, Medienerziehung, Wissensvermittlung, musikalische Frühförderung, Tanz. Wir sichern die Qualität unserer Arbeit durch regelmäßige Reflexion und kontinuierliche Fort- und Weiterbildung. Dies geschieht auch in Form von Konzeptions- und QM-Tagen. Die Einrichtung befindet sich zur Zeit im Zertifizierungsprozess für QM. (Beta-Gütesiegel.)

### Der Träger

Träger unseres Kindergartens ist die evangelische Kirchengemeinde Eitorf, vertreten durch das Presbyterium. Dieses hat Vertreter ausgewählt, die uns in unserer Arbeit unterstützen, beraten und Ansprechpartner sind.

Durch die Zusammenarbeit und die Mitgestaltung von Gottesdiensten und Gemeindefesten ist der Kindergarten eng in die Gemeinde eingebunden.



### 3. Partizipation in unserer Einrichtung

Partizipation bedeutet für uns, Kinder wahr- und ernstzunehmen in ihrem Sein und Wollen. Wir beobachten sie aufmerksam und gehen achtsam auf ihre verbalen und nonverbalen Äußerungen ein. Sie haben bei uns die Möglichkeit, ihren Kita-Alltag im Rahmen ihrer geistigen und körperlichen Möglichkeiten aktiv mitzugestalten. Sie können sich an den Aufgaben des Alltags und deren Verrichtung beteiligen und erfahren dadurch Selbst-Wirksamkeit als Gestalter ihres eigenen Lebens. Die Grundlage dafür ist das Prinzip der Gleichberechtigung von Kindern und Erwachsenen.

Partizipation wird von uns verstanden als Beteiligung der Kinder. Gemeint ist die verbindliche Einflussnahme von Kindern auf Planungs- und Entscheidungsprozesse, von denen sie direkt oder indirekt betroffen sind. Formen und Methoden sind dabei ihrem Alter und Entwicklungsstand angepasst.

Gelingende Partizipation ist für uns präventiver Kinderschutz.

#### 5 Prinzipien der Partizipation

- Kinder werden von Erwachsenen begleitet
- der Umgang zwischen Kindern und Erwachsenen ist gleichberechtigt
- Partizipation hat Folgen (sichtbare Ergebnisse)
- Partizipation ist zielgruppenorientiert, individuell auf die Kinder zugeschnitten
- Partizipation ist lebensorientiert

#### Die Formen der Beteiligung in unserer Einrichtung

1. Die Kinder werden in Stuhlkreisen über die Entscheidungsbereiche informiert.

##### **Bereiche für Entscheidungen sind bei uns:**

Projekte, Gestaltung von Stuhlkreisen oder Geburtstagsfeiern, Essensplangestaltung für gemeinsames Frühstück oder Mittagessen, Gruppenraumgestaltung, Ausflugsziele, Anschaffungen von Spielen und Spielmaterialien.

2. Die Kinder erhalten durch das Abfragen ihrer Meinung ein Mitspracherecht
3. **Mitentscheidung/Mitbestimmung** geschieht dadurch, dass jedes Kind einen Gegenstand, z.B. einen Muggelstein, auf das favorisierte Bild der Entscheidungsmöglichkeiten legt. Schon an der Menge der Steine können auch die Kinder sehen, wie die Entscheidung ausfällt; natürlich wird aber auch nachgezählt.

#### Verfahren der Beteiligung in unserer Einrichtung

- **gemeinsamer Singkreis als Versammlung der Kinder**
- **gruppenbezogener Stuhlkreis**
- **Einzelgespräche**

In diesen Situationen können die Kinder uns über ihre Anliegen, Vorschläge und Wünsche informieren und es findet ein Austausch darüber statt.

### 4. Beschwerdemanagement in unserer Einrichtung

In unserer Tageseinrichtung werden die Kinder auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorbereitet. Dies bedeutet, dass sie Entscheidungen über ihren Alltag treffen können, aber auch das Prinzip der Mehrheitsentscheidung akzeptieren lernen.

Wenn Kinder kritisieren, drücken sie damit ein eigenes, subjektives Bedürfnis aus. Dies muss auch so verstanden werden, damit ein konstruktiver Umgang mit Kritik gelingt. Die Erzieherin muss eine Sensibilität für die Äußerungen der Kinder entwickeln und diese nachfragend zur Sprache bringen in der Überzeugung, dass jedes Kind etwas Wichtiges zu sagen hat und (gemeinsam mit anderen) eine Lösung entwickeln kann.

### **Beschwerdebereiche in unserer Einrichtung:**

- Tagesablauf der Kinder
- Spielpartner und ihr Verhalten
- Erzieherinnen und ihr Verhalten
- Spielorte und Möglichkeiten
- Regeln in der Kita
- Raumgestaltung
- Eltern

### **Wo können die Kinder sich beschweren:**

- in Einzelgesprächen
- im gruppenbezogenen Stuhlkreis
- im Singkreis (Versammlung aller Kinder)
- Kinder im Gespräch miteinander
- im Gespräch mit ihren Eltern

### **Stellen der Beschwerdeannahme:**

- im Kindergarten bei den Erzieherinnen
- zuhause bei ihren Eltern

## **Aufnahme/Dokumentation der Beschwerde**

### **a) von Kindern:**

Die Beschwerden, die die Kinder an uns herantragen, werden mündlich und möglichst zeitnah mit ihnen geklärt.

### **b) von Eltern:**

Beschwerden der Eltern werden in einem Beschwerdeformular dokumentiert. In der Regel führen sie zu einem Gespräch mit der Leitung und/oder der betroffenen Erzieherin. Ergebnisse und Absprachen aus diesem Gespräch werden auch wieder dokumentiert.

### **Abhilfeweg bei Beschwerden**

Die Beschwerde wird aufgenommen und im Teamgespräch beraten. In Einzelgesprächen mit den betroffenen Kindern oder den Eltern werden Lösungsmöglichkeiten erörtert. Anschließend gibt es eine Rückmeldung an alle Beteiligten des Prozesses. Alle Schritte werden dokumentiert.

Wir wollen unsere Kinder wirksam vor Gefahren schützen, Gewaltprävention leisten und Kinderschutz leben. Der Weg dazu ist, dass Kinder lernen, sich selbstbewusst für ihre Bedürfnisse und Rechte einzusetzen, sich wertgeschätzt fühlen und wissen, dass sie etwas bewirken können.

## 5. Wie bildet sich Ihr Kind bei uns?

### Schwerpunkte unserer Arbeit - Die 10 Bildungsbereiche

- **Sprache** *bedeutet für uns*

Miteinander sprechen, unser Tun kommentieren, verschiedene Begriffe verwenden, Sprache und Kommunikationsanteile der Kinder bestärken

- **Religiosität** *findet bei uns statt als*

Religiöse Feste im Jahreskreis, Bibelgeschichten kennen lernen, Alltagsrituale erleben  
-> Jahreszeitliche Feste (Ostern, Weihnachten...) feiern, beten

- **Natur und kulturelle Umwelt** *bietet Kindern*

Die Auseinandersetzung mit seiner Umwelt mit allen Sinnen: in den Gruppenräumen und im Außen-  
gelände mit den Materialien, mit den anderen Kindern, im Wald...

- **Ethik** *bedeutet für uns*

Werte, Regeln und Normen kennen lernen und leben  
-> Bitte, Danke, Umgangsformen, Tischsitten

- **Ästhetik** *zeigt sich bei uns in*

Raumgestaltung mit Kindern, vorbereiteter Umgebung  
-> Farbwahl, Dekoration, Tisch decken...

- **Ernährung und Gesundheit** *bedeutet bei uns*

Körperhygiene und Pflege, gesunde bewusste Ernährung,  
Toilettengang, Hände waschen, gesundes Frühstück (Obst, Vollkornbrot, Rohkost)

- **Spielen und Gestalten** *machen wir jeden Tag:*

Freispiel, Regelspiele, Malen, Basteln  
Denn Spiel ist die Arbeit des Kindes!  
-> Kreativangebote, Freispiel drinnen und draußen

- **Ökologie** *erkennt man bei uns am*

Heizen und Lüften, Umgang mit und Wertschätzung von Material und Ressourcen  
-> Gestalten mit wertfreiem Material, wenn es hell genug ist, schalten wir das Licht aus, wenn es  
warm genug ist, die Heizung

- **Bewegung** *findet statt in*

Raum und Zeit für konstante Bewegungsmöglichkeiten, wir sehen Bewegung als Entwicklungsgrund-  
lage von Sprache und logischem Denken  
-> Turnen, Bewegungsbaustelle, Freispiel draußen

- **Selbst-, Sozial- und Sachkompetenzen** *erwerben und Kindern zeigen, indem sie*

sich einordnen in die Gruppenhierarchie, eigene Stärken entwickeln und ausprägen, Wissen mit al-  
len Sinnen erwerben  
-> Teilen, trösten, helfen...

- **Medien** *bringen wir Kindern näher und nutzen sie*

Im Alltäglichen kindgerechtem Umgang mit Medien  
-> Bilderbücher, Fotos, Geschichten

## 6. Die Eingewöhnungszeit

Der Einstieg in den Kindergarten bedeutet für Eltern und Kinder einen neuen Lebensabschnitt. Es ist die Zeit, in der sie im Alltag des Kindergartens mit seinen neuen Situationen ankommen. Manche Kinder sind zum ersten Mal längere Zeit von ihren Eltern getrennt, so dass beide erst Vertrauen zu den Erzieherinnen aufbauen müssen. Daher nehmen wir uns viel Zeit für Gespräche und den Austausch mit ihnen.

Für Ihr Kind ist es unbedingt wichtig, dass Sie Zeit für diesen Prozess mitbringen. Ob und wann ein Kind bereit ist, für eine gewisse Zeit allein (ohne Eltern) im Kindergarten zu bleiben, ist individuell sehr unterschiedlich und geschieht in enger Absprache mit den Erzieherinnen in der Gruppe. Dabei müssen die Eltern die getroffenen Absprachen absolut zuverlässig einhalten, also z. B. nach der vereinbarten Stunde pünktlich wiederkommen und für alle Fälle telefonisch erreichbar sein. Hilfreich bei der Verabschiedung zwischen Kind und Eltern sind feste Rituale wie das Winken an der Tür oder die Abgabe an eine feste Person.

Als abgeschlossen betrachten wir die Eingewöhnungszeit eines Kindes, wenn es sich beim Bringen morgens ohne Probleme selbständig von den Eltern löst, andere Bezugspersonen akzeptiert oder auch im Freispiel selbständig die Räume wechselt. Die zuständige Erzieherin bleibt darüber mit den Eltern im Austausch.

Deutliche Zeichen dafür, dass das Kind in der Einrichtung angekommen ist (eingewöhnt ist), sind z.B.

- es geht gern und freiwillig in die Einrichtung
- es spricht die Erzieherin spontan an, sucht bei ihr Trost
- es freut sich/ lacht oft, weint selten
- es kann bei Vermittlung der Erzieherin teilen oder abwechseln.

## 7. Unser religionspädagogischer Ansatz

Unsere Einrichtung befindet sich in der Trägerschaft der evangelischen Kirchengemeinde Eitorf. Die religionspädagogische Arbeit ist das Fundament unseres täglichen Miteinanders. Wir verstehen Religionspädagogik als Vermittlung von christlichen Werten, wobei wir Erzieherinnen eine wichtige Vorbildfunktion haben.

Im Alltag erfahren die Kinder nicht nur Rücksichtnahme, Nächstenliebe und gegenseitige Hilfestellung, sondern müssen sich auch mit Gefühlen wie Angst, Trauer, Wut, Frustration, Aggression und Streit auseinandersetzen. Dabei unterstützen wir sie. Auch die Kinder untereinander regeln dabei vieles selbst und helfen sich dabei, mit diesen Situationen umzugehen.



Unsere Kinder kommen aus Elternhäusern mit unterschiedlichsten religiösen Hintergründen. Daher werden Gewissen und Gefühle Andersgläubiger bei uns respektiert. Wir haben jedoch auch einen klaren christlichen Auftrag: Gefühle bei anderen wahrzunehmen und zu helfen, statt wegzuschauen. Kinder sollen lernen, Toleranz zu entwickeln und zu teilen, sich für den anderen und die Gruppe zurückzunehmen, für andere einzustehen und Rücksicht zu nehmen, Verständnis zu erwerben für Recht und Unrecht. Mit der Übernahme von Verantwortung für sich selbst und andere beginnt die Gewissensbildung.

Unsere Pfarrerin, Frau Pulwey-Langerbeins, besucht die Kinder alle zwei Wochen und gestaltet mit ihnen einen Gottesdienst. Mit den jüngeren Kindern werden dabei Lieder gesungen, die älteren hören auch Geschichten aus der Bibel.

Wir berücksichtigen dabei die Bedürfnisse der Kinder sowie aktuelle Themen der Einrichtung und des Kirchenjahres. Damit die Kinder die Kirche als Gebäude mit den angemessenen Verhaltensweisen dort kennen lernen, finden unsere Kindergartengottesdienste öfter auch in der Kirche statt. Mehrmals im Jahr gestalten wir auch Familiengottesdienste für die gesamte Gemeinde in der Kirche, besonders zu Weihnachten und zur Verabschiedung unserer Schulanfängerkinder. Die Inhalte kirchlicher Feste vermitteln wir den Kindern durch Lieder und Gebete, Bilderbücher und Geschichten, Tänze und Meditation sowie Stilleübungen.

## 8. Bewegungserziehung und Psychomotorik

Nach vielen wissenschaftlichen Erkenntnissen hat die Bewegung für die Entwicklung eines Kindes eine immens wichtige Bedeutung. Sie ist die Voraussetzung für den Spracherwerb und abstraktes Denken. Sie beeinflusst die Gehirnentwicklung, in dem sie zur Verknüpfung der Nervenschaltpunkte beiträgt. Für Kinder ist Bewegung ein Grundbedürfnis, das meist bis weit in die Grundschulzeit in hohem Maß zu beobachten ist. Daher nimmt Bewegung und psycho-motorische, d.h. ganzheitliche, Förderung in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert ein.

Bewegung wird in unterschiedlichen Formen ermöglicht. Wichtig ist vor allem die von einer Erzieherin angeleitete Bewegungserziehung in Kleingruppen, das „Turnen“. Jede Stammgruppe hat einen festen Turntag. An diesem Tag wird die Stammgruppe etwa altersentsprechend aufgeteilt. Es turnen die 3-4jährigen gemeinsam und die 5-6jährigen. Jede Untergruppe geht für ca. 45 Minuten in die Turnhalle, um die unterschiedlichsten Bewegungsangebote zu nutzen. In der U3-Gruppe werden die Kinder in 3 Kleingruppen aufgeteilt, die Jüngsten, die Mittleren und die Ältesten Kinder der Gruppe. Bei allen steht die Materialerfahrung, das Spiel in der Gruppe und erstes Einüben von Disziplin in der „Turnreihe“ im Vordergrund. Die Kinder der Teilgruppe sind in etwa gleich alt und daher in ihrer Leistungsfähigkeit vergleichbar. So kann die betreuende Erzieherin den Stand der jeweiligen Kinder sehr genau einschätzen.



Auch außerhalb der Turnhalle erhalten die Kinder im Kindergarten vielfältige Möglichkeiten zur Bewegung im Freispiel, sowohl innerhalb der Kindergartenräume als auch und besonders im Freien. Durch diese Möglichkeiten zur freien Bewegung ermöglichen wir ihnen, ihren eigenen Körper kennen zu lernen, sich einzuschätzen und ihre motorischen Fähigkeiten zu erweitern. Sie üben im Miteinander, sich durchzusetzen oder nachzugeben, sich zu vergleichen und zu wetteifern, sich mit Gewinnen und Verlieren auseinander zu setzen.

## 9. Das Freispiel

Im Freispiel können die Kinder ihre Spielform, die Art des Spieles, die Spielzone, ihre Spielpartner und die Dauer ihres Spieles selbst wählen.

Dadurch werden sie zu eigenem Handeln angeregt. Sie lernen sich selbst zu organisieren, in dem sie Entscheidungen fällen, Absprachen treffen und einhalten, Grenzen setzen, Regeln einhalten und sich mit anderen arrangieren.

Da die Kinder dafür auch ihre Gruppenräume wechseln, können sie von allen Mitarbeiter/innen beobachtet werden, Kontakte gestalten und ihren Aktionsradius erweitern oder auch Grenzen erfahren. Durch den regelmäßigen Austausch gelangen wir zu einer realistischen Einschätzung der Fähigkeiten und Fertigkeiten, aber auch der Defizite und Auffälligkeiten des Kindes.

Im Freispiel begleiten, beraten und unterstützen die Kolleg/innen die Kinder und wägen ab, ob sie in Prozesse eingreifen müssen oder ob die Kinder die Situation untereinander klären können. Bei Problemen der Kinder überlegen sie gemeinsam, welche Lösungsmöglichkeiten es gibt. Die Erzieherin hält sich im Freispiel im Hintergrund, um die Selbständigkeit der Kinder zu fördern.

Das Treffen von Absprachen erlernen die Kinder besonders, wenn sie die Möglichkeit nutzen wollen, in der Turnhalle allein (ohne direkte Anwesenheit der Erzieherin) zu spielen. Sie müssen absprechen, ob sie allein dort spielen dürfen und welche Bereiche und Materialien sie nutzen dürfen. Falls sie sich an getroffene Absprachen nicht halten, dürfen sie in nächster Zeit nicht allein dort spielen. Die Einhaltung der Absprachen wird durch regelmäßiges Nachschauen durch uns überprüft.

Beim Freispiel draußen ist Bewegung in viel größerem Rahmen möglich. Im Außengelände findet auch verstärkt soziales Lernen statt durch notwendige Absprachen über die Nutzung von Spielgeräten. Die Kinder treffen ohne die räumliche Trennung wie innerhalb des Kindergartens aufeinander und erleben dadurch auch andere Konflikte. Hierbei ist aber auch die Regulierung der Kinder untereinander viel stärker ausgeprägt, da sie untereinander sensibel dafür werden, Konflikte wahrzunehmen.

## 10. Natur und Umwelt

Die Kinder können in unserem naturnahen Außengelände viele Naturerfahrungen machen, Obst und Gemüse anpflanzen und pflegen sowie ernten und bei anfallenden Gartenarbeiten, wie z.B. Blätter harken, in ihren Möglichkeiten mithelfen. Auch bei unseren Projektthemen und in der jahreszeitlichen Begleitung haben Natur- und Umwelterfahrungen immer einen festen Platz.



Gerade in der freien Natur kann das Bedürfnis der Kinder nach



Bewegung in besonders hohem Maße ausgelebt werden. Kein anderer Raum bietet so viele unterschiedliche Lern-, Erfahrungs- und Spielmöglichkeiten. Sie werden in all ihren Sinnen gefordert. Auch die Begegnung mit Tieren und Pflanzen ist eine bereichernde Erfahrung. Wir vermitteln hier anschaulich Sachwissen und das Bewusstsein dafür, dass auch Tiere und Pflanzen Lebewesen sind, die ein Eigenleben haben, auf das die Kinder Rücksicht nehmen müssen.

## 11. Projektarbeit und situativer Ansatz

Ein Projekt, also die Arbeit an einem Thema, das eine längere Zeit umfasst und alle Lern- und Erfahrungsbereiche betrifft, entsteht aus einer konkreten Situation, einer Beobachtung oder Anregung der Kinder, unserer Erfahrung oder einem Anlass oder einer jahreszeitlichen Gegebenheit heraus. Am Anfang der Projektarbeit steht ein Thema. Das Projekt wird geplant, gemeinsam durchgeführt, dokumentiert und ausgewertet.

Die Möglichkeit, ein Thema in allen vielseitigen Bereichen wie Kreativität, Geschichten hören, sich bewegen, Musik machen und tanzen, bauen, singen, u.s.w. durchzuführen, führt immer dazu, dass alle Kinder einbezogen sind und sich angesprochen fühlen mit ihren Stärken und Vorlieben. Dies trifft ebenso auf die Erzieherinnen zu, so dass die Arbeit mit viel Begeisterung und Engagement getragen wird. Durch die gruppenübergreifenden Angebote werden Kontakte zwischen allen Mitarbeiterinnen und Kindern und deren Eltern geknüpft und gestärkt.

Zusätzlich gibt es in unserer Einrichtung folgende fest etablierte Projekte:

- den Vorschulkindertreff für Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung, Treffen 1x wöchentlich siehe auch nächster Konzeptionspunkt „Vorbereitung auf die Schule“.
- die Gottesdienste in 2 festen Gruppen, alle 2 Wochen mittwochs vormittags.
- das Tanzprojekt, auch hier entscheiden sich die Kinder nach der Eingewöhnungszeit, ob sie mitmachen wollen. Treffen sind danach 1x wöchentlich mit Bewegung im Raum bis hin zu choreographierten Kreis- und Paartänzen, die auch aufgeführt werden.



## 12. Vorbereitung auf die Schule

Kinder, die im letzten Jahr vor der Schule den Kindergarten besuchen, erhalten eine besondere Förderung. Dabei ist zu bedenken, dass Lernen nicht nur in diesen gesonderten Angeboten erfolgt, sondern auch jeden Tag im spielerischen Alltag der Kinder. Denn Spiel ist für Kinder kein Zeitvertreib, sondern bedeutet Eigenarbeit am Erwerb von Kompetenzen, nämlich:

- im **emotionalen Bereich** stärkere Belastbarkeit, größere Ausdauer, höhere Frustrationstoleranz, weniger Aggressionsbereitschaft
- im **sozialen Bereich** mehr Kooperationsbereitschaft, intensivere Freundschaften, besser Zuhören können, höhere Verantwortungsbereitschaft
- im **motorischen Bereich** raschere Reaktionsfähigkeit, eine bessere Gesamtmotorik, gute Hand-Auge-Koordination, gute Balance
- im **kognitiven Bereich** bessere Gedächtnisleistungen, differenzierter Wortschatz, ein gutes Mengen-, Zahl-, Farb- und Formverständnis.

Gerade im Spiel erwerben die Kinder wichtige Fähigkeiten, die ihnen den Weg in die Schule und das Leben erleichtern. Nach der Eingewöhnungszeit der neuen Kinder treffen sich die Schulanfänger der gelben und grünen Gruppe einmal in der Woche, um spezielle Angebote durchzuführen. Die Kinder wachsen als Gruppe zusammen und üben in der Kontinuität der Treffen ihre Gruppenfähigkeit. Wir möchten in diesen Gruppen das einzelne Kind und das Kind in der Gruppe in seinem individuellen Entwicklungsstand wahrnehmen und entsprechend darauf eingehen. Die einzelnen Fähigkeitsbereiche sind im Hinblick auf die Schulreife zu überprüfen. Hiermit erhalten wir wichtige Grundlagen für Elterngespräche.

Inhaltlich besprechen wir mit den Schulanfängerkindern verschiedene Bilder und Geschichten, führen altersentsprechend anspruchsvolle Bewegungsangebote durch und bieten situationsbedingt Arbeitsblätter an. Wir versuchen, für jedes Kind eine Basis für seine Schulfähigkeit zu schaffen. Dazu gehören auch ausführliche Gespräche mit den Eltern, um diese über den Entwicklungsstand ihres Kindes zu informieren, die Zusammenarbeit mit der Grundschule und gegebenenfalls mit Therapeuten, um eine bestmögliche Förderung des Kindes zu ermöglichen.

Wir führen Exkursionen durch, z. B. Besuche in der Grundschule, bei der Feuerwehr, mit dem Verkehrspolizisten oder in der Bäckerei. Falls Eltern interessante Berufe ausüben, bei denen Möglichkeiten zur Besichtigung bestehen, nehmen wir solche Angebote gern an. In regelmäßigen Abständen besuchen wir den nahegelegenen Wald.



Wichtige Highlights gegen Ende des letzten Kindergartenjahres sind der **Tagesausflug** der Schulanfänger. Die **Verabschiedung** der Kinder findet in einem feierlichen Gottesdienst in unserer Gemeindekirche statt, den wir mit allen Kindern gestalten. In diesem Gottesdienst bekommen die Schulkinder kleine Geschenke, ihre Bildungsdokumentation mit Fotos und ihre selbst gebastelten Schultüten überreicht.

Am **Pizza-Abend** kommen die Vorschulkinder abends wieder zum Spielen in den Kindergarten, belegen und backen gemeinsam eine Pizza, die sie dann zusammen essen.

Am letzten KiGa-Tag vor den Sommerferien werden die „Schulkinder“ feierlich mit dem sogenannten **„Rausschmiss“** verabschiedet. Die Kinder rutschen, als symbolischen Rausschmiss, auf einer Rollrutsche durch das Fenster ins Freie. Die Eltern sind zu dieser Zeremonie herzlich eingeladen.

## 13. Sprachförderung

Die Notwendigkeit einer kontinuierlichen Beobachtung und Förderung der Sprachentwicklung des Kindes ist im Kinderbildungsgesetz „KiBiz“ festgelegt.

Der Kindergarten bietet Kindern, die nicht im altersgemäß üblichen Umfang über deutsche Sprachkenntnisse verfügen oder auch anderen zusätzlichen Sprach-förderbedarf haben, eine zusätzliche Sprachförderung in diesem Sinne. Dazu gibt es in der Einrichtung spezielle Materialien.

Als Grundlage zur Beobachtung und Förderung der Kinder im sprachlichen Bereich verwenden wir die BaSiK-Bögen von Renate Zimmer, siehe Quellenangaben.

Ebenso findet natürlich Sprachförderung auch jeden Tag in unzähligen Situationen im Alltag statt, z.B. in allen Kommunikationen mit den Kindern und Gesprächen der Kinder untereinander, beim Bewegen und Tanzen, in den Spielkreisen beim Singen und Spielen, beim Erzählen von Geschichten und Beschreiben von Bildern.

Besonders achten wir darauf, alle Kinder zu Sprache zu ermutigen, das bedeutet, dass sie nach ihren Fähigkeiten angehalten werden, ihre Wünsche und Bedürfnisse in Worten zu äußern. Wenn uns z.B. ein Kind nur den Fuß mit dem offenen Schuh hinhält, fordern wir es auf, seinen Wunsch zu formulieren (Kannst Du mir helfen?). Die Kinder lernen viel durch Zuhören und Wiederholen. In Erklärungen versuchen wir Gegenstände, Gesten und Bilder einzuarbeiten, um Sprache zu verdeutlichen, da durch das Einbeziehen mehrerer Sinne das Speichern von Wörtern besser gelingt. Sprachpassivität sehen wir nicht als negativ an, da Kinder auch durch reines Zuhören Wörter und Sätze aufnehmen. Wir regen sie jedoch trotzdem immer wieder zur Kommunikation an. Manche Kinder haben auch Auffälligkeiten im logopädischen Bereich, die wir nicht bearbeiten können, da es dazu einer speziellen therapeutischen Ausbildung bedarf. Wir empfehlen den Eltern dieser Kinder, eine solche Therapie beim Kind durchführen zu lassen und sind gern bereit, mit den jeweiligen Therapeuten der Kinder zusammen zu arbeiten und uns auszutauschen.

## 14. Kreativität im Kindergarten

Kinder lieben Farben und Formen und gehen von selbst darauf zu. Sie experimentieren gern damit und haben eigene Ideen, Dinge zu bearbeiten und zu verwenden. Deshalb stellen wir den Kindern vielfältige Materialien zur Verfügung, so dass sie im Freispiel jederzeit Zugang dazu haben.

Bei kreativen Angeboten arbeiten wir wenn möglich ohne Schablonen und lassen die Kinder ihre eigenen Vorstellungen nach eigenem Vermögen umsetzen. Wenn wir die Kinder einzeln oder in Kleingruppen anleiten, legen wir einen Schwerpunkt auf die Vermittlung von Grundtechniken wie Stifthalterung, Schneiden, Malen mit Farbe und Pinsel, Falten u.ä., die die Kinder später selbständig nachvollziehen können.

Alle Kinder gestalten je nach eigenen Fähigkeiten mit oder ohne unsere Unterstützung ihre Laternen, Weihnachtsgeschenke und ihr Osterkörnchen. Manche kreativen Angebote sind offen, bei denen also nur Kinder mitmachen, die sich dafür interessieren. Manchmal wählen auch die Erzieherinnen gezielt Kinder aus, die sie mit speziellen Angeboten fördern möchten.

Auch hier ist es uns wichtig, alle Kinder in diesem Bereich einschätzen zu können und nach Möglich-

keit gezielt zu fördern. Dies bedeutet aber auch, dass wir den Kindern den Freiraum lassen, meist selbst zu entscheiden, ob sie sich kreativ mit Malen oder Basteln beschäftigen möchten. Daher werden nicht alle Kinder jeden Tag etwas malen oder basteln, denn sie tun den Tag über auch viele andere für sie wichtige Dinge.

## 15. Essen im Kindergarten

### Frühstück

Das Frühstück findet bei uns in der Zeit von ca. 7.15 bis 9.30 Uhr statt. Die Kinder bringen es von zu Hause mit, wobei wir darauf achten, dass es gesund ist und nicht nur aus Süßspeisen besteht. Eine Ausnahme hiervon ist der Geburtstag des Kindes, an dem es für die Feier etwas Süßes zum Teilen für alle Kinder der Gruppe mitbringen darf.



Die Getränke für das tägliche und gemeinsame Frühstück stellt der Kindergarten. Es handelt sich um Wasser, Sprudelwasser und ungesüßten Tee. Außerdem gibt es einmal im Monat ein gemeinsames Frühstück für alle Kinder in verschiedenen, wechselnden Formen.

Die Kinder helfen bei der Vor- und Zubereitung der Speisen und lernen, sich selbst Getränke einzugießen und Brot zu bestreichen. Der Tisch wird schön gedeckt und die Kinder helfen sich gegenseitig beim Anreichen von Speisen, um eine harmonische und ruhige Atmosphäre zu ermöglichen.

### Mittagessen

Ebenso gibt es für Kinder mit 35 Stunden wahlweise und für Kinder mit 45 Wochenstunden verpflichtend ein warmes Mittagessen, das angeliefert wird. Der jeweils aktuelle Kostenbeitrag kann gerne erfragt werden.

Das Mittagessen findet zwischen 12 Uhr und 12.30 Uhr statt.

### Ruhephase

Anschließend gibt es für alle Kinder eine Ruhephase, die Jüngsten legen sich dazu im Ruheraum in ihr Bett, ältere Kinder mit Schlafbedürfnis können sich in der Turnhalle auf Matten ausruhen. Die anderen Kinder beschäftigen sich in den Gruppenräumen mit ruhigen Spielen. Die Abholphase nach dem Mittag beginnt wieder um 13.15 Uhr.

## 16. Medienerziehung

Auch Kindern im Kindergartenalter sind schon viele Medien geläufig, z.B. Bilderbücher, das Fotografieren, Musik oder Geschichten auf Cassetten oder CD-Playern und teilweise auch der PC. Alle diese Medien setzen wir auch zur Unterstützung unserer pädagogischen Arbeit ein, um Kinder im Umgang damit zu schulen und ihnen weitere Erfahrungshorizonte zu eröffnen. Bilderbücher gibt es in allen Gruppen.

Regelmäßig fotografieren wir, unter Berücksichtigung der Datenschutzverordnung, die Kinder im Alltag und zu besonderen Anlässen, um ihre Entwicklung auch optisch zu dokumentieren. Musik von CDs findet ihren Platz z.B. im Freispiel, beim Turnen, Tanzen, im Sing- und Stuhlkreis oder situativ.

## 17. Sexualpädagogik

Schon im Kindesalter ist Sexualität ein Teil der Persönlichkeit. Kinder wollen den eigenen Körper und den anderer entdecken, wollen herausfinden, was sie mögen und was nicht. Sie sollen dazu in unserer Einrichtung so viel Freiraum wie möglich haben; jedoch gibt es gerade in diesem sensiblen Bereich Grenzen und Regeln, die unbedingt eingehalten werden müssen. Das NEIN eines Kindes muss wahr und ernst genommen werden. Denn dieses Nein bildet die Grundlage zur Prävention von Kindesmissbrauch. Nein sagen müssen die Kinder möglichst früh lernen und auch die Tatsache: „Mein Körper gehört mir!“

Wir verfolgen in diesem Bereich folgende Leitthemen und Ziele:

- Unterstützung der Kinder bei der Entwicklung von Körperbewusstsein, Stärkung ihrer Sinnes- und Körperwahrnehmung
- Vermittlung von Sachwissen über ihren Körper, die Körperteile und ihre Funktionen unter Verwendung altersgemäßer und sachrichtiger Begriffe
- Begleitung der Kinder bei der Körperhygiene (wie z.B. Händewaschen) bzw. bei der Sauberkeitserziehung
- Hilfestellung beim Erkennen und Benennen eigener Gefühle und denen anderer
- Möglichkeiten bieten für Erfahrungen mit den verschiedenen Geschlechterrollen, (z.B. beim Verkleiden, Schminken, Frisieren), ohne die Kinder auf Geschlechterrollentypen festzulegen

Es ist uns besonders wichtig, in diesem Bereich sehr achtsam zu arbeiten im Rahmen unserer Möglichkeiten, insbesondere unter Rücksichtnahme auf kulturelle und religiöse Unterschiede.

## 18. Musik im Kindergarten

Geräusche erzeugen und damit zu experimentieren, seine Stimme gebrauchen, singen und tanzen fasziniert Kinder aller Altersstufen. Beim Singen wird die natürliche Freude des Kindes an Musik ebenso wie seine Sprach- und Artikulationsfähigkeit gefördert, genauso wie bei Sprechversen, Gebrauchen von Körperinstrumenten (Klatschen, Stampfen,...), rhythmische Bewegungen und Tanz. In den Gruppenkreisen, aber auch beim allmorgendlichen Singkreis in der Turnhalle oder beim Musizieren mit Orff- Instrumenten findet musikalische Frühförderung statt. Die Orff-Instrumente setzen wir so oft wie möglich auch im Alltag ein und um Signale für bestimmte Rituale zu setzen. So starten um 8.40 Uhr nach dem Gong alle Kinder beim gemeinsamen Singkreis in den Tag. In der Turnhalle treffen wir uns mit den Kindern, um ein Morgenlied zu singen und den Tagesablauf zu besprechen. Zusätzlich spielen wir Bewegungs- oder Fingerspiele. Anschließend an den Singkreis gehen alle in ihre Gruppen.

## 19. Ein Tagesablauf in unserer Einrichtung

7.00 – 8.30 Uhr	Bringphase
8.30 – 8.45 Uhr	Singkreis in der Turnhalle
ab 8.45 Uhr	Freispiel mit Möglichkeit zum Gruppenraumwechsel, Frühstück (bis 9.30 Uhr) und angeleitete Angebote
12.00-12.30 Uhr	1. Möglichkeit der Eltern zum Abholen der Kinder
12.00-12.30 Uhr	Mittagessen
12.30-13.15 Uhr	Ruhephase, U3-Kinder und jüngere legen sich hin
13.15-14.00 Uhr	Abholphase der Kinder mit 35 Wochenstunden
14.00-16.00 Uhr	Freispiel und Abholphase der Kinder mit 45 Wochenstunden

## 20. Ein wichtiges Thema: Kinder unter 3 Jahren in unserer Einrichtung



In besonderer Weise stellt die Aufnahme von Kindern unter 3 Jahren Anforderungen an eine Einrichtung. Die Betreuung von Kindern unter 3 (unsere jüngsten Kinder sind 2 Jahre alt) orientiert sich pädagogisch und organisatorisch in besonders starker Weise an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien. Die Bedürfnisse von Kindern unter 3 sind ganz anders als die älterer Kinder, z. B. ist der Ruhe- und Pflegeaufwand wesentlich höher, dafür aber der Bewegungsdrang meist geringer. Da sie so verschieden sind, verläuft auch ihre Eingewöhnung anders.



### 20.1 Die Eingewöhnungsphase

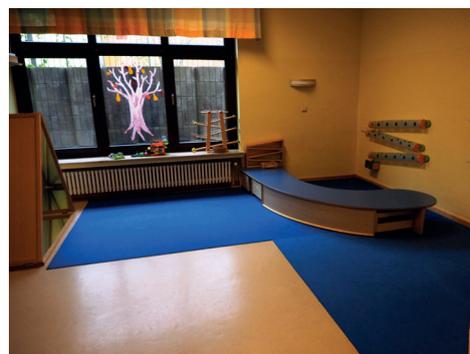
Kindern unter 3 wird durch den Besuch einer KiTa eine zeitweise Trennung von vertrauten und gleichzeitig eine Hinwendung zu unbekanntem Personen abverlangt. Dafür benötigen Kinder und Eltern Zeit. Die Anwesenheit der Eltern bzw. ihre zeitliche Verfügbarkeit sind während der ersten Zeit unbedingt erforderlich.

Kinder in dieser Lebensphase benötigen Schutz und Nähe einer Bezugsperson, um die vielfältigen Situationen in einer KiTa bewältigen zu können und um sich bei Unsicherheiten wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Um eine solche Beziehung langsam aufzubauen, besucht das Kind an den ersten 3-5 Tagen in der Regel mit seiner Mutter /Vater die Gruppe. In den folgenden Tagen können kurze

Trennungsphasen versucht werden, dabei zeigt sich, ob das Kind die Erzieherin schon als Bezugsperson akzeptiert. Wichtig ist dabei, dass sich Mutter/Vater dann verabschieden und wirklich gehen. Wenn sich das Kind noch nicht von der Erzieherin beruhigen lässt, war die Trennung zu früh. Das Kind bestimmt hier weitgehend das Tempo und die Art des Beziehungsaufbaus, um sein Vertrauen nicht zu erschüttern.

## 20.2 Raumsituation und Materialien

Für alle Menschen kommt Räumen und Materialien eine besondere Bedeutung zu, da sie Gefühle auslösen, die die Beziehungen der dort lebenden Menschen beeinflussen. Dies betrifft in besonderem Maße Kinder unter 3 Jahren. Unsere Räume bieten daher ausreichend Platz für die vielfältigen Aktivitäten der Kinder und sind differenziert für Bedürfnisse von Kindern aller Alterstufen gestaltet.



Besonders in der blauen Gruppe, der Stammgruppe der U3-Kinder, aber auch in allen anderen Gruppen gibt es vielfältige Materialien, die sich bewegen lassen oder Geräusche machen, z.B. Puppenwagen, eine kleine Autobahn, Raschelwürfel, Knisterbücher, Musikinstrumente...

Die blaue Gruppe ist in einen Hauptraum und einen U3-Nebenraum aufgeteilt. Die U3-Kinder finden sich besonders beim Ruhen/Schlafen durch einen eigenen Ruheraum mit Betten, Kissen, Decken sowie dem geliebten Schmusetuch oder Kuscheltier in der Einrichtung wieder.

## 20.3 Altersmischung als Chance zur Integration der Kleinsten

Für die Jüngsten ist es wichtig, dass sie in einen flexiblen Tagesablauf eingebunden sind, der für sie vorhersehbar ist, aber auch Raum für spontane Veränderungen lässt. Für sie hat der individuelle Tagesrhythmus Vorrang vor dem Gruppenrhythmus, jedoch lassen sich im Laufe der Zeit die Einzelinteressen der Kinder mit den Interessen der Gruppe in Einklang bringen, so dass man sie aktiv an Gesamtgruppenaktivitäten teilhaben lassen kann. Wichtig dabei ist zu berücksichtigen, dass junge Kinder hauptsächlich die Form des Parallelspiels bevorzugen. Dabei haben die Kinder keinen direkten Austausch mit anderen Kindern, sind sich zwar deren Nähe und Aktivität bewusst und spielen

mit dem gleichen Material, jedoch nicht aufeinander bezogen. Das Spielmaterial ist für die jungen Kinder oft ein Vermittler sozialer Kontakte, es wird anderen angeboten. Nimmt der andere das „Angebot“ an, kann der Kontakt gleich darauf gelöst werden, da der gelungene Sozialkontakt die Hauptsache der Aktion war.

### **Häufige Spielthemen der Jüngsten sind:**

- Nachahmen von Sprache und Bewegungsabläufen
- einfaches Bauen und Puzzeln, bei denen sich Kinder abwechseln
- Phantasiespiele mit Puppen, Kochutensilien, Fahrzeugen oder Konstruktionsmaterial
- Quatsch machen, spielerisch Raufen und sich gegenseitig zugucken.

Ein wichtiges weiteres Grundthema für Kinder dieser Lebensphase ist die Auseinandersetzung. Das andere Kind wird als Hindernis beim Erreichen eigener Ziele gesehen, Handlungen sind daher gegeneinander gerichtet, meistens

- wegen des Besitzes eines Spielzeugs
- als Konflikt um Raum
- um die Zuwendung der Erzieherin

Auch die Jüngsten haben eigene Formen von Geselligkeit, z.B.

- Kontaktaufnahme durch Anlächeln, Umarmen, Streicheln
- andere trösten oder ihnen helfen
- Spielzeuge austauschen
- mit anderen sprechen.

Unser Ziel ist es, im Kontakt der jüngsten mit den älteren Kindern einen Ausgleich zu schaffen. Die Jüngeren lernen im Zusammenleben sehr viel von den Älteren, ahmen sie nach und bewundern sie. Die älteren Kinder entwickeln Hilfsbereitschaft und ein Verständnis dafür, dass sie Rücksicht nehmen müssen, eigene Wünsche auch einmal zurücknehmen, aber sie erfahren auch voller Stolz, wie viel sie schon gelernt haben und können. Davon profitieren beide Seiten sehr.

Wenn es natürlicherweise einmal nicht von Beginn an mit dem Zusammenleben klappt, ist es Aufgabe der Erzieherin, dafür zu sorgen, dass keine Seite zu kurz kommt, die Jüngeren nicht überfordert werden und die Älteren nicht vor lauter Kleiner zu wenig Zuwendung und Anregung bekommen. Bisher hat die Altersmischung jedoch die soziale Gemeinschaft der Gruppe stark bereichert.

## **20.4 Die Bedeutung von Ruhe, Rückzug und Pflege**

Besonders für die Kleinsten sind nach Zeiten von Spiel und Bewegung Ruhephasen zur Erholung notwendig. Daher haben sie räumliche Möglichkeiten, sich bei Bedarf zurückzuziehen, v.a. in den Ruheraum gegenüber der blauen Gruppe.

Nach dem Mittagessen haben wir eine Zeit für alle Kinder zum Ausruhen eingeplant. Die Kleinen haben in dieser Zeit die Möglichkeit, sich hinzulegen und zu schlafen. Sie wissen, dass sie schlafen dürfen und nicht müssen. Viele Kinder schlafen dabei ein, gemütlich begleitet von ihrem Kuscheltier, Tuch oder Schnuller.

Ebenso ist bei den Kleinsten die einfühlsame Körperpflege durch die Erzieherin sehr wichtig. Das Wickeln ist eine sehr persönliche Form der Kontaktaufnahme, das Kind hat dabei die ungeteilte Aufmerksamkeit der Erzieherin. Wir legen dabei Wert auf das Sprechen mit dem Kind, den sozialen Kontakt

über die Hände, das Kennen lernen und Fühlen des eigenen Körpers und damit das Erlernen des Körperschemas. Dabei lernt das Kind Interesse und Aufmerksamkeit an der eigenen Person, die Reihenfolge von Handlungsabläufen, eine zeitliche und räumliche Orientierung und das Zusammenarbeiten mit der Erzieherin beim Vorgang des Wickelns. Daher lassen wir uns für die elementar wichtige Pflegezeit, um sie als Bildungssituation zu nutzen und zu gestalten. Selbstverständlich ist für uns auch, dass die Pflege und Betreuung der Kleinsten nur durch Personal geleistet wird, die in diesem Bereich über viel Fachwissen und Erfahrung verfügen.



## 20.5 Das haben Sie davon - Vorteile der Aufnahme von Kindern unter 3 Jahren in die Kindertagesstätte (U3)

### Vorteile für das Kind:

- Es hat früher intensive Sozialkontakte zu Gleichaltrigen und älteren Kindern und lernt, in der Gruppe zu agieren
- Es löst sich früher von den Eltern und lernt neue Bezugspersonen kennen
- Seine Selbständigkeit wird gefördert, es ist früher bereit, „es selbst zu tun“
- Es wächst ganz natürlich und kontinuierlich in die Institution KiTa hinein
- Es erfährt früher ganzheitliche kindliche Bildung

### Vorteile für die Eltern:

- Sie werden in Erziehungsfragen entlastet, haben professionelle Ansprechpartner für Fragen und Probleme, erhalten Beratung
- Ein beruflicher Wiedereinstieg wird ermöglicht
- Sie können andere Eltern in derselben Situation kennen lernen, haben einen Austausch
- Sie erhalten Möglichkeiten, sich mit ihren Stärken und Interessen in die Arbeit der KiTa einzubringen (Elternrat, Feste und Aktivitäten,...)

### Vorteile für die Erzieherinnen:

- Sie haben ein breiteres Spektrum der pädagogischen Arbeit
- Sie sammeln Erfahrungen in erweiterten Arbeitsbereichen (Entwicklungspsychologie, Pflege)
- Sie lernen Kinder und Eltern früher kennen, können länger und dadurch intensiver mit den Familien arbeiten
- Sie ermöglichen älteren, teilweise geschwisterlosen Kindern ein erweitertes Erfahrungsfeld

## 21. Unsere Bildungsdokumentation

In unserer Bildungsdokumentation, der die Eltern zu Beginn der Kindergartenzeit schriftlich zustimmen, wird die Entwicklung des Kindes beobachtet und regelmäßig dokumentiert. Wir tun dies durch das Anlegen eines Ordners, in dem wir Mal- und Bastelwerke sammeln. Die Kinder arbeiten daran selbst mit, in dem sie aussuchen, was eingehftet werden soll. Ebenso arbeiten wir in wechselndem Umfang, je nach Interesse der einzelnen Kinder, mit Portfolio-Arbeitsblättern. Die Ordner sind für die Kinder und ihre Eltern auf Nachfrage jederzeit zugänglich und enthalten auch für jedes Kindergartenjahr einen von der Bezugserzieherin verfassten Entwicklungsbericht über das Kind.

Wichtiger Bestandteil der Bildungsdokumentation sind auch unsere Beobachtungsbögen, die in den verschiedenen Alterstufen und Entwicklungsphasen von uns ausgefüllt werden. Sie gehören für 3-6jährige Kinder zum „Dortmunder Entwicklungsscreening für den Kindergarten“, für die 2jährigen zum „Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation“ und sind in Alterstufen und nach Entwicklungsbereichen unterteilt, so dass sie ein umfangreiches Bild des kindlichen Entwicklungsstandes bieten. Auf dieser Grundlage werden Elterngespräche vorbereitet und die Entwicklungsberichte geschrieben. Am Ende der Kindergartenzeit eines Kindes wird diese Dokumentation den Eltern ausgehändigt.

Ebenso führen wir Elterngespräche, in denen der Entwicklungsstand des Kindes besprochen wird und über weitergehende Förderung Absprachen getroffen werden. Diese werden protokolliert, so dass man in Folgegesprächen darauf eingehen kann.



Dieses Bild wurde von einem 3,5 jährigem Kind gemalt



Dieses Bild wurde von einem Kind gemalt, das 5 Jahre und 11 Monate alt ist.

## 22. Die Zusammenarbeit mit den Eltern

Da unsere Arbeit im Kindergarten die Erziehungsarbeit der Eltern unterstützen und ergänzen soll, ist eine Zusammenarbeit mit den Eltern für uns selbstverständlich und unerlässlich. Die Elternarbeit umfasst verschiedene Formen.

**Schnuppertage** ...von Eltern mit ihrem Kind für einige Zeit am Vormittag verschaffen den Eltern einen Einblick in den Kindergartenalltag. Sie werden terminlich im Vorfeld mit den Erzieherinnen abgesprochen.

**Tür- und Angelgespräche** ...entstehen situativ und spontan und sind eine ungezwungene, aber persönliche Form des Kontaktes. Hier findet der tägliche Austausch zwischen Eltern und Erzieherinnen statt.

**Ausführliche Elterngespräche** ...werden terminlich festgelegt und beinhalten einen intensiven Austausch und eine Beratung über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes unter Berücksichtigung seiner Familiensituation, seiner Stärken und Schwächen, seiner Rolle in der Kindergruppe und seines möglichen Förderbedarfs. Diese Gespräche können von den Eltern anberaumt werden oder die

Erzieherinnen sprechen die Eltern an. Selbstverständlich sollen diese Gespräche nicht nur geführt werden, wenn aktuelle Probleme anstehen, sondern die Eltern können jederzeit Rückmeldung über ihr Kind erhalten.

**Elternabende** ...informieren die Elternschaft über grundsätzliche Regelungen und situative Gegebenheiten. Im Rahmen eines Elternabends findet auch die Elternversammlung statt, bei der die Funktion **des Elternrates** vorgestellt wird. Er besteht aus gewählten Elternvertretern sowie deren Stellvertretern, die die Belange des Kindergartens für ein Jahr begleiten. Der Elternrat hat die Aufgabe, zwischen Eltern, Erzieherinnen und dem Träger zu vermitteln und das Interesse für die pädagogische Arbeit zu fördern. Bei anfallenden Aktivitäten, Festen und Feiern hilft er tatkräftig mit und animiert andere Eltern zur Beteiligung. Er wird über wesentliche personelle Veränderungen und pädagogische und konzeptionelle Angelegenheiten informiert. Er ist ein Anhörungsgremium bei Einstellungen von Mitarbeiterinnen.

Zusammen mit den drei Gruppenleiterinnen und drei Vertretern des Trägers bildet der Elternrat den **Rat der Tageseinrichtung**. Seine Aufgaben sind die Beratung der Grundsätze der Erziehungs- und Bildungsarbeit, die räumliche, sachliche und personelle Ausstattung sowie die Vereinbarung von Kriterien für die Aufnahme von Kindern in die Einrichtung.

Regelmäßig feiern wir mit allen Eltern und Kindern **Kindergartenfeste und Familiengottesdienste**. Damit diese gelingen, ist die Hilfe durch Eltern bei Planung, Organisation und Durchführung notwendig. Diese Veranstaltungen stärken das Zusammengehörigkeitsgefühl von Eltern, Kindern und Mitarbeiterinnen und beleben so die Arbeit.

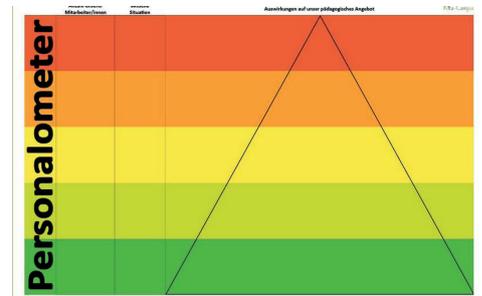


An der **Info- Wand für Eltern** im Eingangsbereich des Kindergartens informieren wir die Eltern über aktuelle Geschehnisse und wichtige Termine. Es ist daher wichtig, dass alle Eltern die dortigen Aushänge regelmäßig lesen.

Ebenso ist hier das **Personalometer** angeracht.

Das Personalometer ist eine beschreibbare Magnetwand, auf der

einfach und übersichtlich die tagesaktuelle Personalsituation und deren Auswirkungen auf das pädagogische Angebot eingetragen werden können. Jeder, der in die Kita kommt, kann so auf einen Blick sehen, wie hier die heutige Personalsituation ist – und welche Konsequenzen dies für das pädagogische Angebot hat.



## 23. Unsere Öffentlichkeitsarbeit

Um unsere Arbeit auch nach außen transparent zu machen, bietet die Öffentlichkeitsarbeit verschiedene Möglichkeiten. Eine erste wichtige Form halten Sie gerade in Händen: **die schriftliche Konzeption**.

Im **Gemeindebrief** der Kirchengemeinde und in der örtlichen Presse informieren wir über unsere Aktionen und Termine. Bei manchen **Kindergartenfesten** und besonders den vom Kindergarten mitgestalteten **Familiengottesdiensten** ist auch die Öffentlichkeit eingeladen, mitzufeiern und uns kennen zu lernen. Feste und besondere Aktionen werden so oft wie möglich in der **Presse** dargestellt. Regelmäßig gibt es **öffentliche Aktionen** wie z. B. das Sommerfest der evangelischen Kirchengemeinde.

Der Kindergarten verfügt über eine **E-Mail-Adresse**: [kiga@ev-kirche-eitorf.de](mailto:kiga@ev-kirche-eitorf.de), unter der Interessierte mit uns Kontakt aufnehmen können. Auf der Homepage der Kirchengemeinde sind wir präsent:

**[www.ev-kirche-eitorf.de](http://www.ev-kirche-eitorf.de)**

**Wir freuen uns immer über Rückmeldungen und neue Anregungen zur Darstellung unserer Arbeit!**

## **24. Qualitätsmanagement in unserer Einrichtung: Qualitätssicherung, Fortbildungen der Mitarbeiterinnen und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**

- **Teamgespräch**

Die teiloffene Arbeit in unserer Einrichtung erfordert die tägliche Absprache unter den Mitarbeiterinnen, sowohl was alltägliche Abläufe und Planungen, aber auch Organisation und situative Ereignisse betreffen. Ebenso setzen wir uns als Team mit verschiedenen Meinungen, Erfahrungen, Anregungen, Lob und Kritik auseinander. Wir möchten nicht nur den aktuellen Entwicklungsstand der Kinder im Blick haben, sondern immer auch flexibel auf Probleme und neue Anforderungen reagieren können. Die Planung und Reflexion unserer Arbeit erfolgt hauptsächlich in der gemeinsamen Dienstbesprechung für alle Mitarbeiterinnen jeden Dienstagnachmittag.

- **Mitarbeitergespräch**

Regelmäßig werden Mitarbeitergespräche zwischen Leiterin und Fachkraft geführt. Dieses Gespräch findet unter 4 Augen statt und ist darauf ausgerichtet, eine dauerhafte Zusammenarbeit zu fördern und zu einem konstruktiven Zusammenwirken zu führen. In diesem vertraulichen Gespräch wird die bisherige Arbeit der Mitarbeiterin/des Mitarbeiters reflektiert und neue Zielsetzungen festgelegt, z.B. Fortbildungen.

- **Fortbildungen**

Um die Qualität unserer Arbeit zu sichern, informieren sich alle Mitarbeiterinnen regelmäßig über neue pädagogische und bildungspolitische Entwicklungen, besonders über die aktuelle Fachliteratur. Jede Mitarbeiterin besucht mindestens 1x jährlich eine aktuelle Fortbildung oder das Team wird gemeinsam geschult. Die Einrichtung befindet sich zur Zeit im Zertifizierungsprozess für Qualitätsmanagement (QM).

- **Fachberatung**

Das Forum ist das Treffen der Fachberatung für Leiterinnen und Leiter, bei dem zuverlässig alle wichtigen Informationen für Kindergärten weitergegeben werden. Auch für weitere fachliche Fragen ist die Fachberatung immer ansprechbar.

- **Konzeptionstage**

An mindestens 2 Tagen im Kindergartenjahr ist unsere Einrichtung geschlossen, damit wir als Team unsere konzeptionelle Arbeit reflektieren und die Konzeption aktualisieren können. Dies geschieht außerdem bei außergewöhnlichen konzeptionellen oder strukturellen Veränderungen.

- **Entwicklungsgespräche mit Eltern**

Regelmäßig, aber mindestens 1x im Kindergartenjahr, bieten wir allen Eltern die Möglichkeit, sich mit uns ausführlich über die Entwicklung ihres Kindes auszutauschen. Dies geschieht unter Einbeziehung unserer Alltagsbeobachtungen, der Beobachtungsbögen, der Entwicklungsdokumentation des Kindes und der Portfolio-Arbeit.

- **Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**

Ebenso pflegen wir Kontakte zu verschiedenen anderen Institutionen. Dies sind vor allem ortsansässige Kinderärzte, die örtlichen Grundschulen, das Jugendhilfzentrum Eitorf, die Frühförderung der Lebenshilfe, der Landschaftsverband Rheinland, das Kreisjugendamt, die Familienhilfe, Psychologen und Therapeuten der Kinder (Logopäden, Ergotherapeuten) sowie der Arbeitskreis Neue Medien. Der Austausch mit Therapeuten über Entwicklung und Fortschritte behandelter Kinder sowie eventuelle

im Kindergarten durchführbare Übungen bildet einen wichtigen Anteil qualitativ guter pädagogischer und familienergänzender Arbeit.

- **Beschwerdemanagement für Eltern und Kinder**
- **Partizipation**
- **Regelmäßige Präsenz des Trägers**

Unsere zuständige Pfarrerin kommt jeden zweiten Mittwoch in die Einrichtung, um mit den Kindern Gottesdienst zu feiern. Im Anschluss gibt es für Kinder und die Leitung der Einrichtung die Möglichkeit zu kurzem Austausch und Terminabsprachen.

## 25. Kindeswohlgefährdung

Das Jugendhilfezentrum Eitorf hat in seinem Arbeitskreis „**Frühe Hilfen**“ in Zusammenarbeit mit den Einrichtungen in Eitorf und den Nachbargemeinden einen Vorgehensplan bei dem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung erarbeitet. Die Einrichtungen in Eitorf verpflichten sich jedes Jahr neu, in einem Verdachtsfall verbindlich nach den Richtlinien dieser Kooperationsvereinbarung vorzugehen. Im Rahmen von QM wurde vom Team ein Kinderschutzkonzept erarbeitet.

## 26. Quellenangaben

Herausgeber Armin Krenz  
„Der situationsorientierte Ansatz im Kindergarten“  
Herder Verlag, Freiburg im Breisgau 1991

Gesetzestext „Kinderbildungsgesetz KiBiz“, 2018

Förderverein Psychomotorik e.V. Bonn:  
„Das ist für mich ein Kinderspiel“

Gerhard Regel/ Axel Jan Wieland  
„Offener Kindergarten konkret“  
E.B.-Verlag, Rissen

M.R. Textor  
„Projektarbeit im Kindergarten“  
Herder- Verlag

Renate Zimmer  
„Handbuch der Bewegungserziehung“  
Herder- Verlag

Herausgeber Landschaftsverband Rheinland  
„Leitfaden für die Aufnahme von Kindern unter 3 Jahren in Tageseinrichtungen für Kinder“ Köln, 2006  
Herausgeber Der Kiga-Profi, praxisbezogene  
Frühpädagogik  
„Praxishandbuch rund um die Betreuung unter 3jähriger  
Kinder in Kiga und Kita (1. Auflage 2007) Heinrich Tröster/  
Judith Flender/ Dirk Reineke  
(„Dortmunder Entwicklungsscreening für den Kindergarten“  
Hogrefe Verlag, Göttingen, 2004)

Beobachtungsbögen U3:

Ulrike Petermann, Franz Petermann, Ute Koglin:

„Entwicklungsbeobachtung und –dokumentation -

Eine Arbeitshilfe für pädagogische Fachkräfte in Krippen und Kindergärten“,

Verlag Cornelsen Scriptor, Berlin-Düsseldorf-Mannheim 2018

Antje Bostelmann

„Das Portfolio-Konzept für die Krippe“

Verlag an der Ruhr, Mülheim

BaSik (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen) Bögen U3 und Ü3

Renate Zimmer

Herder-Verlag, Freiburg im Breisgau 2014, 3. Korrigierte Auflage 2019

Kooperationsvereinbarung zwischen den Netzwerkpartnern des Facharbeitskreises Frühe Hilfen FAK 3-6, für Eitorf

## **27. Impressum**

2022 Evangelischer Kindergarten Eitorf - 11. Auflage 2022

Verfasserinnen: Mechthild Vogt, Eugenie Maar, Michaela Peglow, Martina Patzke-Quadt, Jessika Martens, Julia Hönicke, Melanie Basner, Svenja Gabriel, Irina Rempel